

Bezugspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 10.—; halbj. Fr. 5.—; viertelj. Fr. 2.50; Ausland (ausgenommen Brit. Reich und USA) Bestellungen und Auskunft bei den Postämtern. Unter Streifenband (mit Privatanschrift) jährl. Fr. 13.—; halbj. Fr. 6.50; viertelj. Fr. 3.50. Einzelnummer in Vaduz Fr. —.15; mit Postzustellung Fr. —.20.

Anzeigenpreise: Einspaltige Colonelzeile: Liechtenstein 10 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 15 Rp.; übrige Schweiz 18 Rp.; Länder außer der Zollunion 20 Rp.; Anzeigen im Textteil: Liechtenstein 20 Rp.; Schweiz und übrige Länder 35 Rp.



LIECHTENSTEINER VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerel: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 74). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

Inlandsnachrichten

Steg. — Gottesdienst.
Sonntag und Dienstag findet im Steg um halb 9 Uhr und in Mafescha um 10 Uhr der Gottesdienst statt. Diese Gottesdienstordnung wird bis auf Widerruf an den folgenden Sonntag und Feiertagen beibehalten.

Vorsicht bei Deutschlandreisen!
Bei Grenzübertritten ist eine neue deutsche Devisen-Verordnung zu beachten:

Die Reichsbank hat angeordnet, daß Grenzübertritte auch dann schon zu verweigern seien, wenn sich bei der Kontrolle ergebe, daß die Freigrenze von zehn Mark nur um wenige Pfennige überschritten wird.

Eschen. — Verletzung.
H. S. Kaplan Gorini wurde, wie uns mitgeteilt wird, als Domvikar nach St. Gallen berufen. — Die ungeligen Verhältnisse in Liechtenstein berauben uns oft unserer besten Kräfte, die dann an anderen Orten die gebührende Anerkennung finden.

Rinderlähmung.
Die fürstliche Regierung teilt mit: Die in der benachbarten Schweiz sich ausbreitende Krankheit birgt die Gefahr in sich, daß die Krankheit auch nach Liechtenstein verschleppt wird. Es ist daher nötig, über diese Krankheit die Öffentlichkeit zu informieren.

Die spinale Rinderlähmung ist eine meist bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen auftretende Entzündung der grauen Substanz des Vorderhornes des Rückenmarkes und ist durch einen Mikro-Organismus verursacht, der durch die Nasen- und Rachen Schleimhaut eindringt. Vom Beginne der Ansteckung bis zum Ausbruche der Krankheit können 6—9 Tage vergehen.

Die Übertragung kann erfolgen durch Mund- und Nasensekrete beim Sprechen, Husten, Niesen usw., sowie durch Berührung mit den Kranken. Der Beginn der Krankheit ist nicht charakteristisch. Er gleicht vielfach dem einer Grippe und kann mit anderen akuten Erkrankungen verwechselt werden. In Verdachtsfällen ist es dringend geboten, sofort den Arzt zu rufen, dies umso mehr, als die Krankheit nicht nur schwere dauernde Folgen für die Gesundheit nach sich zieht, sondern in vielen Fällen sogar tödlich verläuft.

Gewerbliches.
Am 2. September fand in Vaduz die Ausschuss-Sitzung der Gewerbebevollmächtigten statt. Von fünf vorgelegenen Gewerbebeantragungen wurden vier befürwortet und eines abschlägig an die fürstliche Regierung weiter geleitet. Ueber die Möglichkeit einer Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vom 13. Dezember 1915 in Sachen Baugewerbe wurde be-

raten. Einer kostenlosen Interessenvertretung durch einen Liechtensteiner an der Liechtensteinischen Handelskammer für die Schweiz wurde zugestimmt. Zu Beratung bei der fürstlichen Regierung über den Gesetzesentwurf Feuerpolizei usw. werden zwei Ausschuss-Mitglieder bestimmt. Die nächste Vollausschuss-Sitzung findet Mittwoch den 9. September 1936 im Gasthaus zur Traube in Schaan statt.

Ertesen. — Unfall.
Am letzten Donnerstag verunglückte Herr Emil Risch, Gemeinderat, beim Deuten in Scherries. Er fiel mit einem Haufen Steu über einen Felsen hinunter und stürzte in einen Bach, in dem er bewußtlos liegen blieb. Die Verletzungen sind schwer, doch anscheinend nicht lebensgefährlich. (Gute Besserung! Die Schriftleitung.)

Vorsicht vor Ansteckungen!
Es kann nicht genug gewarnt werden, angesichts der in der Nachbarschaft umgehenden Rinderlähmung keine Vorsichtsmaßregeln zu unterlassen, die das Herübergreifen der Seuche verhindern. Alle größeren Ansammlungen sollten unterbleiben und sollten auch alle Besuche in gefährdeten Gebieten verschoben werden. Bekanntlich sind schon bei Erwachsenen Todesfälle vorgekommen. Die behördlichen Warnungen und Verordnungen sind in diesem Falle durchaus begründet. Das Turnfest in Schaan und alle andern vorgesehenen Veranstaltungen finden nicht statt.

Manöver im Grenzgebiet.
Zurzeit finden über dem Rhein Manöver der schweizerischen Armee statt, die Grenzsicherungszwecke zum Ziele haben. Da die Truppen an den Brücken Legitimations-Stichproben machen, dürfte die Mitnahme eines Ausweises empfohlen sein.

Vaduz. — Kinokritik.
Der Tonfilm „Victoria“ (nach dem gleichnamigen Werk von Knut Hamsun) war ein Erlebnis, gleich großartig im Szenariaufbau, im Bildschnitt, in der Sprache, hinsichtlich der schauspielerischen Leistung. Dieser Regisseur Carl Hoffmann kann etwas! Ganz hervorragend waren die Hauptrollen: Luise Ulrich als „Victoria“, Matthias Wiemann als „Johannes“. Die Handlung wirkte in allen Teilen zutiefst erschütternd. Hätten wir nur mehrere Filme von derartiger Qualität. (Schade, daß daneben so ein kitschiges Kultur-, bzw. Verlegenheitsfilm „Im Rosengarten“ laufen mußte. Koloristisch im Säuglingsstadium.)

Aus der Nachbarschaft
Treuhandstelle für Obst und Gemüse, St. Gallen. (Sitzung vom 2. September 1936 in St. Gallen.)

len.) Für die kommende Zeit sind nachstehende Produzentenpreise festgesetzt worden:
Salat 6—15 Cts. per Stück.
Gurken Freiland 20 Cts. per Kg.
Rohrtraben, Bund à 6 Stück, 1. Qualität, 30 Cts. Blumenkohl frei.
Rübi Fr. 15.— per 100 Kg.
Einschneide-Weißtaxis Fr. 6.— per 100 Kg. ab Feld, Fr. 6.50 verladen.
Sellerie, per Duzendbund 50—70 Cts.
Lauk, per Duzendbund 50 Cts.
Rüchli Fr. 15.— per 100 Kg.
Kettiche, 1. Qualität, 10 Cts. per Stück.
Kettiche, 2. Qualität, 5 Cts. per Stück.
Zwiebeln, rot, Fr. 20.— per 100 Kg.
Zwiebeln, gelb, Fr. 15.— per 100 Kg.
Knoblauch, per Bund (500 Gr.) 30 Cts.
Randen, per Bund (500 Gr.) 15 Cts.
Bohnen (Neuch) 25—30 Cts. per Kg.
Busch- und Schwertbohnen, 2. Sorte, 30 Cts. per Kg.
Kartoffeln Fr. 10.— per 100 Kg.
Somaten 20 Cts. per Kg. Produzentenpreis, 23 Cts. ab Sammelstelle.
Mauktabis Fr. 15.— per 100 Kg.
Endwies 5 Cts. per Stück.

Die nächste Sitzung der Treuhandstelle findet statt-Mittwoch den 9. September 1936, vormittags 10 Uhr, im „Spitalkeller“, St. Gallen.

Flums. — Abflauen der Rinderlähmung.
Nachdem anfangs August wegen Auftretens der Rinderlähmung in der Gemeinde die Schulen vorfristig geschlossen wurden, konnte letzten Montag der Betrieb derselben wieder aufgenommen werden. Einzig die Primarschüler im Dorf dürfen die Ferien noch weiter genießen, weil ihr Schulhaus für die kommende Ausstellung besetzt wird und jetzt schon mit den Einrichtungsarbeiten begonnen werden muß. Von einem epidemischen Auftreten der Krankheit in der Gemeinde, wie es da und dort geheißen haben soll, kann überhaupt nicht gesprochen werden, kamen im ganzen doch nur etwa sechs oder sieben Fälle zur Anzeige und auch von diesen waren einzelne noch zweifelhaft. Seit mehr als 14 Tagen ist nun aber kein neuer Fall aufgetreten, und es darf nun glücklicherweise wohl damit gerechnet werden, daß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht.

Auslandspiegel
Aufmerksamkeit der schweizerischen Öffentlichkeit auf Gefandtschaftsprobleme.
Die Auseinandersetzungen um die liechtensteinische Gefandtschaft findet in der Schweiz hohe Beachtung. Die zurzeit durch Schweizerblätter unter folgendem Titel und Inhalt geht:

„Um eine Liechtensteiner Gefandtschaft in Bern. vdn. In den Liechtensteiner Blättern wird gegenwärtig eine lebhaft Diskussion geführt über die Wiederbesetzung der Liechtensteiner Gefandtschaft in Bern. Während das „Volksblatt“ der Frage eher zögernd gegenübersteht, befürwortet das „Liechtensteiner Vaterland“ die Ernennung einer ständigen Vertretung beim Bundesrat. Die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den beiden in Wirtschaftsunion stehenden Ländern würden einen viel regeren Kontakt dauernd erfordern. Die weitere Abschneidung einer Vertretung in der Schweiz sei nicht dazu angetan, die Herzlichkeit der Beziehungen zur Schweiz zu fördern. Die Erfolge der heute geübten direkten Verhandlungsmethode seien besonders bei den letzten Verhandlungen über die Erhöhung des Zollpauentials her eher negativ gewesen, in dem sich diese über ganze fünf Monate hingezogen hätten.“

„Das „Volksblatt“ eher zögernd“, — „das „Vaterland“ befürwortet“... man macht sich seine Gedanken in der Schweiz...“

Stimmen aus dem Volk
Inländische Zuchtstiere.
Wie verlautet, soll kommende Woche die Punktierung der jungen Stiere sein, welche zu Zuchtzwecken in Frage kommen. Da es immer noch vorkommt, daß solche Tiere aus dem Ausland bezogen werden und unsere Landwirte mit viel Mühe und Opfern solche Tiere halten, aber daher nicht absehen können, sollte von der Gemeindebehörde empfohlen werden, die Zuchtstiere möglichst im Land zu kaufen. Ein erbotener Bauer, welcher ebenfalls einmal an dieser Prämierung einen guten Stier nicht absehen konnte, machte fast mit Recht den Wunsch, er möchte beantragen, einmal die Zuchtstiere im Land zu kaufen, dafür aber Stiereinkäufer aus der Schweiz zu beziehen.

Arbeitsvermittlung / Vaduz, Tel. Nr. 12
Offene Stellen:
1 Mädchen für Wirtschaft und Haushalt ins Unterland (dringend); 1 selbständiges Dienstmädchen in Herrschaftshaus nach Vaduz; 1 Dienstmädchen nach Vaduz; 1 selbständiges Dienstmädchen nach Solothurn für Arztfamilie; 1 Polier; 1 Schreinerlehrling.
Zu vermieten: Lokal in Vaduz.
Zu mieten gesucht: 1 Wohnhaus mit etwas Landwirtschaft.

Offene Antworten
199) Notwendige Reformen.
Mit der nächsten Nummer unserer Zeitung werden wir eine Serie von Artikeln eröffnen, die

Der Haß der Schönbergs.
Roman von Margarete Anselmann.
(Nachdruck verboten.)
Nach wenigen Tagen schon war ich ganz trübselig geworden und es dauerte nicht lange, bis ich einfach einen Generalangriff wagte — auf das Arbeitszimmer des Professors.
William empfand diesen Angriff als eine Gefahr für sein heiligstes Recht. Wir streiten uns. Sehr lebhaft sogar. Und wir beide bemerken nicht, daß der Professor ganz leise herzutreten war. Auf einmal stand er zwischen uns und legte seine Hand auf meine Schulter. Er lachte mich fröhlich an und meinte: „So hitzig kann das kleine Fräulein sein, ei, ei. Wer hätte das gedacht.“
Ich aber — in meinem Aerger — rief eifrig: „Da soll man nicht die Ruhe verlieren, Herr Professor. Sie geben überall die Parole aus, mir keinerlei Arbeit übrig zu lassen. Und immer wieder muß ich das Gleiche hören. Aber dieses Nichtstun kann ich einfach nicht mehr ertragen. Ich bin ja schließlich nicht nur zum Faulenzen hier. Und es mag jetzt biegen oder brechen, das Arbeitszimmer ist von jetzt an meine Sache.“
„Na, wenn Sie so energisch sind, Fräulein Ferdinande, dann werden William und ich uns wohl fügen müssen. Also, William, hörst du?“

Wir müssen schon dem kleinen Bischof nachgeben, sonst...
Anselm gestand mir jetzt, daß er mich schon damals am liebsten an sich gerissen hätte, als ich ihm — er freut über meinen Sieg — so glückstrahlend angelacht habe. Ich hätte so wunderschön ausgesehen damals, und es hätte seiner ganzen Beherrschung bedurft, diesen verfrühten Ueberfall zu unterlassen.
Nun, jedenfalls hatte ich meine Arbeit und eine sehr erfreuliche noch dazu. Das Zimmer war für mich unerhört interessant, und der Professor hatte nichts dagegen, wenn ich immer wieder einen Blick in eines der großen Bücher warf, die überall umherlagen.
Er war nicht einmal böse, wenn er ab und zu eines der Bücher, das ich weggeräumt hatte, nicht gleich fand, und er suchte mit mir geduldig durch alle Regale, bis sich der Ausreißer gefunden hatte. Er schalt nie darüber — und ich, ach, Maga, ich muß gestehen, ich habe oft genug mit Absicht nicht mehr gewußt, wohin ich das gesuchte Buch gesteckt hatte, nur um dieses Suchen zu Zweien genießen zu können.
Ob Anselm das wohl geahnt haben mochte? Ich war nicht tollt, Maga, das darfst du mir glauben, und es kam mir auch gar nicht der Gedanke, ich könne ihm gefallen oder er könne in mir etwas anderes sehen als das junge Mäd-

chen, das er bei sich aufgenommen habe, um ihm zu helfen.
Über ich war so glücklich in seiner Gegenwart, daß ich dieses Zusammensein so lange ausdehnen wollte.
Abends sahen wir meist zu Dreien zusammen, Minka er und ich. Du mußt wissen, daß Anselm sehr an Minka hängt. Sie hat ihn noch im Stadtkissen herumgetragen, ihm die ersten Worte und die ersten Schritte beigebracht.
Und dieser Mann war von einer herzlosen Mutter verstoßen worden. Hat so viel Kummer schon in seiner Kinderzeit erleben müssen. Aber vielleicht ist er gerade dadurch der seltenen, edlen Mensch geworden, der er heute ist.
Ich mußte ihm auch häufig von uns berichten, von unserem Vater, von den Geschwistern, von dem verlorenen Zuhause... „Armes Mädel“, sagte er einmal, mich mitleidig betrachtend. Und dabei kam ich mir gar nicht mehr arm vor, seitdem ich bei ihm leben durfte.
Ach, Maga, ich glaube, ich habe ihn schon geliebt vom ersten Augenblick an, da ich ihn gesehen hatte.
Eines Tages brachte ich einen großen Bund Weischen mit und ordnete sie in einer Schale, die ich neben den Schreibtisch stellte, so, daß sein Blick darauf fallen mußte.
Der Professor kam heim und ging in sein Ar-

beitszimmer. Ich hatte die größte Angst, wie er meine Kühnheit aufnehmen würde. Ich hatte furchtbares Herz klopfen.
Schon wenige Minuten später klingelte es dreimal, das Zeichen für mich. Bedenkend ging ich zu ihm hinüber. Was würde es geben?
Anselm Lohoff stand an seinem Schreibtisch und sah mir entgegen. Maga, ich habe noch nie so strahlende, glückliche Augen gesehen, wie die, die mir entgegenleuchteten.
„Herr Professor?“
„Kommen Sie her, Fräulein Ferdinande,“ bat er freundlich, mir die Hand reichend. Schüchtern legte ich die meine hinein.
„Sie haben mir diese Weischen hergestellt, ja? Sicher nur Sie.“
„Ja, Herr Professor. Ich wollte Ihnen so gern auch einmal eine kleine Freude machen. Sie sind immer so gut zu mir...“
„Kind, dummes. Ich allein bin es, der Ihnen zu danken hat. Und ich küsse diese kleine Hand, die mir diese Liebe getan und die mir den Frühling ins Zimmer gebracht hat. Weischen — meine Lieblingsblumen. Wie lange habe ich sie nicht mehr geschenkt bekommen...“
Ich muß dunkelrot geworden sein, als ich seine Lippen auf meiner Hand fühlte. Und dann sah er mich an — ach, ein süßer Schauer durchrannte mich bei diesem Blick. Verlegen und erregt zog